

## HEIMISCHE KÜNSTLER UNTER DRUCK

# MUSIK-BUSINESS

Der Musikmarkt in Österreich ist so hart wie kaum in einem anderen Land, sagt No Bros-Frontmann Klaus Schubert. Die Hintergründe hat er Weekend Magazin erklärt.

**Weekend:** Wie bist du eigentlich zur Musik gekommen?

**Klaus Schubert:** Als ich die HTL besucht habe, war gerade die Ära von Deep Purple oder Uriah Heep. Damals hab ich beschlossen, dass ich Rockmusiker werden will und hab mit Michael Außerhofer eine Band gegründet. Wir wurden von vielen belächelt. Dann haben wir aber Opus kennengelernt und sind beim Austrorockfestival im Burgenland aufgetreten – von da an ist es steil bergauf gegangen.

**Weekend:** No Bros hat ja 2004 ein Comeback gefeiert. Jetzt ist es aber ruhig geworden.

**Klaus Schubert:** Das stimmt, wir arbeiten gerade intensiv an unserer neuen CD. 2010 soll sie erscheinen.

**Weekend:** Du wandelst auch auf Solopfad. Gerade ist eine neue Single erschienen.

**Klaus Schubert:** Für die Single „In the Name“ habe ich mit Michi Tschuggnall zusammengearbeitet. Bei „Klaus Schuberts Blues Bunnies“ ist außerdem auch Verena Pötzl mit von der Partie. Das ist ein sehr spannendes Projekt für mich. Immerhin haben wir innerhalb von einem Jahr eine bunte Truppe von Mädels auf die Beine gestellt, die tollen Sound macht – obwohl fast keine von ihnen bisher etwas mit dem Genre am Hut gehabt hat.

**Weekend:** Wird die neue Single auch im Radio gespielt?

**Klaus Schubert:** Der Song ist eine Ballade und damit aus meiner Sicht absolut radio-tauglich. Denn das Haupt-

argument von Ö3 ist immer, dass die Gitarren zu hart sind. Mit einem Tiroler Song hat man es in Wien aber noch immer sehr schwer – alles, was aus Tirol kommt, gilt gerne als provinziell. Aber was wirklich dramatisch ist, dass Ö3 mit seiner Programmpolitik die österreichische Musikkultur nach und nach ausrottet.

**Weekend:** Austropop ist für dich also nicht mehr existent?

**Klaus Schubert:** Ja – und Ö3 trägt eine wesentliche Schuld. Immerhin hätte der Sender die Pflicht, einheimische Künstler zu spielen. Die „neuen Österreicher“ sind meiner Meinung nach nur ein Schmäh – denn wo sind die Alten? In Italien und inzwischen auch in Deutschland hat eine starke heimische Musikszene etwas

mit dem Nationalstolz zu tun. Hierzulande muss man anscheinend erst sterben, bevor man im Radio läuft. Die besten Beispiele sind Falco oder Danzer.

**Weekend:** Und die Lösung?

**Klaus Schubert:** Man müsste einiges an Aufbauarbeit leisten. Castingshows sind in meinen Augen aber nur dafür gut, Talente zu vernichten. Das Problem ist, dass heutzutage die Plattenfirma alles diktiert – eigene Meinung und eigene Ideen sind kaum noch gefragt. Die Konsumenten sollen blöd gehalten werden und nicht nachdenken. Da muss man sich nur die Soaps und Reality-Shows im Fernsehen anschauen, das zieht sich wie ein roter Faden durch.

Alexandra Nagiller

FOTOS: GERDA ECHHOLZER

„In Italien und Deutschland hat eine starke heimische Musikszene etwas mit dem Nationalstolz zu tun. Davon sind wir in Österreich weit entfernt.“

Klaus Schubert



### Fact-Box

#### Klaus Schubert

**Vollblutmusiker:** 1974 Gründungsmitglied und Gitarrist von No Bros bis 1986. 1987 gründete er die Band „Schubert“, mit der er zehn Jahre lang auftrat.

**Reunion:** 2004 Comeback von No Bros.

**Größter Erfolg:** „Be My Friend“ war 1982 drei Monate lang in den vordersten Rängen der Charts vertreten.

**Veröffentlichte CDs:** Rd. 20 inkl. Solo-CDs  
www.nobros.com

„Was wirklich dramatisch ist, dass Ö3 mit seiner Programmpolitik die österreichische Musikkultur nach und nach ausrottet.“

Klaus Schubert

